

MÜNCHENER STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN AMT DER LANDESHAUPTSTADT

NUMMER 3



MÄRZ 1954

Inhalt: Die Münchener Bevölkerung nach der „sozialen Stellung“ — Zu einer Karte: „Arbeitsstädtendichte“ in München — Hauseigentümer, Haupt- und Untermieter in München — Münchener Sportbilanz 1950 — Zur Kritik des Lebenshaltungskostenindex — Reserviertes großstädt. Sparerpublikum. — München im Zahlenspiegel

Die Münchener Bevölkerung nach der „sozialen Stellung“

(Ergebnisse der Volkszählung vom 13. Sept. 1950, V)

Ob jemand als „Selbständiger“ ein Geschäft oder einen freien Beruf hat, Beamter oder Angestellter ist oder „in Arbeit steht“, sagt noch nicht allzuviel über seine soziale Stellung. Immerhin erlaubt diese seit Jahrzehnten bei den Volkszählungen ermittelte Aufschlüsselung nach der Berufsstellung einen ersten Einblick in die gesellschaftliche Struktur eines Landes oder einer Stadt. Sie ist deshalb auch bei der letzten Volkszählung vom September vorigen Jahres wiederholt worden, wobei man sich in Erkenntnis ihres nur teilweise befriedigenden Aussagewertes erstmals um gewisse Verfeinerungen bemüht hat. Wir sind in der Lage, die Ergebnisse für die bayerische Landeshauptstadt auf Grund einer repräsentativen Vorauswertung¹⁾ bereits jetzt vorzulegen.

München hat ein blühendes Handwerk, eine nicht zu unterschätzende Industrie, ist Sitz großer Bank- und Handelshäuser, Zentrale der bayerischen Verwaltung, Kulturmittelpunkt und erster Fremdenverkehrsplatz. So sind, der mannigfaltigen Erwerbsstruktur entsprechend, auch die einzelnen sozialen Schichten in einer gesunden Mischung vorhanden. Die Arbeiterbevölkerung — am 13. Sept. 1950 rd. 308 000 bzw. 198 000, wenn man nur die Erwerbspersonen ohne Familien im Auge hat — ist zwar die stärkste Gruppe, anteilmäßig macht sie aber auch nur ca.

37% aus. An zweiter Stelle folgen die Angestellten mit rd. 187 000 Berufszugehörigen überhaupt und 118 000 Erwerbspersonen, d. s. 22%. Die Angestelltenschaft hat eine ganz andere Zusammensetzung wie die Arbeiterschaft. In ihr spielt die Frau — in Büro, Geschäft, Bildungs- und künstlerischen Berufen — eine gleich wichtige Rolle wie der Mann, unter den Arbeitern trifft dagegen erst auf etwa 2 erwerbstätige Männer 1 Frau. Für die Situation unserer Zeit ist es kennzeichnend, daß sich die drittstärkste soziale Schicht in München aus Personen zusammensetzt, die überhaupt nicht mehr im Erwerbsleben stehen: es sind die sog. berufslosen Selbständigen, die ihren Lebensunterhalt aus Renten, Versorgungsbezügen, ganz vereinzelt auch aus eigenem Vermögen, bestreiten. Über 110 000 Einkommensbezieher, mit den Angehörigen sogar rund 150 000 Menschen, umfaßte dieser überwiegend aus Frauen (besonders auch Kriegerwitwen und Frauen von Vermissten) bestehende Bevölkerungsteil im September vorigen Jahres. Damit ist die Aufzählung der sozialen „Massen“ erschöpft, es folgen Gruppen, die zwar an Zahl gering, an Einfluß und Gewicht aber vielfach von entscheidender Bedeutung sind. Zur Gruppe der „Selbständigen“ (Inhaber von Gewerbe-, Handwerks- oder Handelsbetrieben, Landwirte, freischaffende Ärzte, Rechtsanwälte, Künstler, Wissenschaftler usw.) zählen in München rd. 59 000 Erwerbstätige. Wenn man ihre Angehörigen,

¹⁾ Vergleiche darüber „Münchener Statistik“ 1950, S. 200.

Die Wohnbevölkerung im Stadtkreis München nach der sozialen Stellung*)

Zeit	Selbstständige	Mithelf. Fam.-Ang.	Beamte	Angest.	Arbeiter	Selbst. Berufslose	Wohnbevölkerung
Erwerbspersonen (einschl. vorübergehend Arbeitslose)							
13. Sept. 1950							
männlich	41 976	2 177	25 755	60 681	127 999	43 581	302 169
weiblich	17 223	11 270	3 686	57 509	70 044	66 674	226 406
zusammen	59 199	13 447	29 441	118 190	198 043	110 255	528 575
in %	11,2	2,5	5,6	22,4	37,5	20,8	100,0
29. Okt. 1946	55 053	10 131	21 202	108 001	181 807	95 648	471 842
in %	11,7	2,1	4,5	22,9	38,5	20,3	100,0
17. Mai 1939	51 024	11 975	43 037	110 352	215 694	103 197	535 279
in %	9,5	2,2	8,1	20,6	40,3	19,3	100,0
„Berufszugehörige“ (Erwerbspersonen mit Angehörigen)							
13. Sept. 1950							
männlich	58 300	2 229	34 202	78 611	158 003	53 271	384 616
weiblich	51 824	11 691	30 071	108 173	149 778	96 587	448 124
zusammen	110 124	13 920	64 273	186 784	307 778	149 858	832 740
in %	13,2	1,7	7,7	22,4	37,0	18,0	100,0
29. Okt. 1946	95 640	10 131	43 554	167 968	299 138	135 536	751 967
in %	12,7	1,4	5,8	22,3	39,8	18,0	100,0
17. Mai 1939	89 541	12 096	88 651	163 731	322 470	138 723	815 212
in %	11,0	1,5	10,9	20,1	39,5	17,0	100,0

*) Für 1950 Ergebnisse einer Vorauswertung auf repräsentativer Basis.

*) Sog. „Ständige Bevölkerung“.

auch soweit sie im eigenen Betrieb mithelfen (über 13000), einbezieht, kommt man auf rd. 124 000 Menschen, d. s. immerhin fast 15% der Münchener Bevölkerung überhaupt. Die Gruppe der Beamten schließlich, die in öffentlich-rechtlichem Dienstverhältnis des Bundes, Landes, der Stadt, der Bahn, Post oder öffentlicher Körperschaften stehen, machte mit über 64 000 (darunter 29 000 Erwerbstätige) im September 1950 knapp 8% der Einwohnerschaft aus.

In großen Umrissen ist damit das gesellschaftliche Gefüge unserer Stadt gekennzeichnet. Die genannten Berufsstellungen umgrenzen, wie man aus vielen anderen Zahlen (z. B. den Wahlergebnissen) schließen darf, immerhin Gruppen von annähernd gleicher sozialer Geltung und einem gewissen Zusammengehörigkeitsgefühl, Einkommens- oder Vermögensgruppen sind sie selbstverständlich nicht. In die derzeitige Einkommensstufung kann erst die Steuerstatistik Licht bringen. Bei 3 sozialen Schichten hat man bereits gelegentlich der Volkszählung einen tieferen Einblick zu gewinnen versucht, indem man das Versicherungsverhältnis (bei den Angestellten), die Laufbahngruppe (bei den

Beamten) oder die Betriebsgröße (bei den Selbständigen) ergänzend herangezogen hat. In den Ergebnissen finden wir die bekannte Tatsache bestätigt, daß allenthalben eine Masse von Kleinverdienern einer nur sehr dünnen Schicht Bessergestellter gegenübersteht. Von den 118 000 Angestellten (Erwerbspersonen) in München waren:

94 452 = 80 % kranken- und angestelltenversicherungspflichtig (bis 375 DM monatliches Bruttoeinkommen),

15 230 = 13 % nicht mehr kranken-, aber angestelltenversicherungspflichtig (bis 600 DM monatliches Bruttoeinkommen),

8 508 = 7 % weder kranken- noch angestelltenversicherungspflichtig (mehr als 600 DM monatliches Bruttoeinkommen).

Für die rd. 59 000 Selbständigen ergibt sich folgende Aufschlüsselung:

Alleinschaffende	28 615 = 48 %
Selbständige mit 2—5 Beschäft.	25 018 = 42 %
6 u. mehr „	5 566 = 10 %

Unter der Beamtenschaft überwiegt natürlich auch der einfache und mittlere

Dienst mit zahlreichen Beschäftigten, vor allem bei Bahn und Post. Die Stadt hat verhältnismäßig viele Beamte im gehobenen Dienst. Unter der höheren Beamten-schaft schlagen in München die Ministerial-beamten, die Richter und die akademischen Lehrkräfte sehr zu Buch. Die folgende prozentuale Verteilung scheint daher, obwohl sie nur ein vorläufiges Ergebnis dar-stellt, den tatsächlichen Verhältnissen zu entsprechen:

Beamte (Erwerbspersonen)		
	Zahl	%
Einfacher u. mittlerer		
Dienst	16926	58
Gehobener Dienst	8573	29
Höherer Dienst	3942	13

Die Sozialstruktur ändert sich, wenn nicht revolutionäre Prozesse dazwischentreten (wie z. B. in der Ostzone); nur im Verlauf von Jahrzehnten. Es überrascht daher nicht, daß bei einem Vergleich der Er-gebnisse von 1950 mit denen von 1946 in München kaum Verschiebungen im Stärkeverhältnis der einzelnen Schichten wahrzunehmen sind: Die der „sozialen Marktwirtschaft“ oft zugeschie-bene Verschärfung der Besitz- und Ein-kommensunterschiede kann in den Grup-pen, wie sie die Volkszählung versteht, nicht zum Ausdruck kommen. Im übrigen verbergen sich hinter gleichbleibenden End-ziffern nicht selten gegenläufige Tenden-zen. München ist in der Zeit zwischen den Volkszählungen 1946 und 1950 um über 80000 Menschen angewachsen. Die Zu-wandernden, meist Heimatvertriebene und Landbewohner, haben als Arbeiter am leichtesten in der Stadt Fuß fassen können. Auf der andern Seite haben aber dank der Einführung der Gewerbefreiheit viele früher „Abhängige“ eine, wenn auch oft bescheidene, selbständige Existenz gefun-den. Wenn man die Erwerbstätigen mit ihren Familien im Auge hat, erscheint der Anteil der Arbeiterbevölkerung sogar um einige Prozent vermindert (1950 37,0, 1946 39,8%) und der der Selbständigen leicht erhöht (13,2 gegen 12,7%). Relativ die stärkste Vermehrung seit 1946 finden wir in unserer Tabelle aus begreiflichen Gründen (Aufbau einer geordneten Ver-waltung, Wiedereinstellung Entnazifizier-ter) bei der Beamtenschaft. Wenn wir von der Gegenwart noch weiter zurückblicken, auf das letzte Friedensjahr (1939), so zeigt

sich als für die damalige Zeit charakteri-stisch ein geringerer Anteil von Selbstän-digen, die sich unter der nationalsozialisti-schen Wirtschaftspolitik nie besonderer Förderung erfreuten, und auch von Berufs-losen, deren Zahl erst der zweite Weltkrieg wieder vergrößert hat. Die Angestellten-schaft war damals noch nicht so stark, da die öffentlichen Ämter weit mehr, als es heute üblich ist, von Beamten versehen wurden.

Außer den sozialen Gruppen kennt der Volkszählungsfachmann noch sog. „Be-völkerungsgruppen“. Es handelt sich hier um eine Einteilung überwiegend wirt-schaftlichen Charakters, die bestimmt ist, das Zahlenverhältnis zwischen „Verdienenden“ und „Unterhalten-ten“ aufzuzeigen. Wer als Einkommens-träger an der Schaffung des Sozialproduk-tes aktiv mitwirkt, ist Erwerbsperson, die von den Erwerbspersonen unterhaltenen, nicht selbst verdienenden Ehefrauen und anderen Familienmitglieder gelten als An-gehörige. Dazwischen stehen die oft er-wähnten berufslosen Selbständigen, die zwar ein eigenes Einkommen — Renten, Pensionen usw. — haben, aber kein selbst-erworbenes, sondern ein aus dem Einkom-men der Erwerbspersonen „abgeleitetes“. Wie ein Blick in unsere zweite Tabelle zeigt, verteilt sich die Bevölkerung in München gegenwärtig etwa je zur Hälfte auf Erwerbspersonen (418000) und Angehörige (414000), die berufs-losen Selbständigen bei diesen eingerech-net. Vor 4 Jahren (Zählung im Oktober 1946) war dieses Verhältnis bei einer um 11% niedrigeren Gesamteinwohnerzahl auch nicht anders. Geändert haben sich lediglich die Anteile erwerbstätiger Män-ner und Frauen. Die Normalisierung des Lebens hat die in München so wichtigen Dienstleistungsgewerbe (hauswirtschaft-liche Berufe, Gaststättenwesen, Modebe-rufe usw.) wieder aufleben lassen und viele Frauen haben unter dem Druck der Geld-umstellung die sich bietenden Möglich-keiten gerne wahrgenommen. So stehen bei fast unverändertem „Erwerbsgrad“ der Männer gegenwärtig über 48% der Frauen im erwerbsfähigen Alter im Beruf gegen-über 46% vor 4 Jahren. Lediglich wenn wir auf die 1939er Zählung zurückgehen, finden wir einen noch höheren Erwerbs-grad der Gesamtbevölkerung (53%). Da-mals waren nämlich, wie es für totalitäre Systeme charakteristisch ist, die Frauen weit stärker auch in den industriellen Pro-duktionsprozeß eingeschaltet als heute.

Erwerbsverhältnis von Männern und Frauen in München

	1950	1946	1939
Männer im erwerbsfähigen Alter ¹⁾ ... davon erwerbstätig ²⁾	276 074	247 640	278 930
Zahl	258 588	233 862	261 187
%	93,6	94,3	93,5
Frauen im erwerbsfähigen Alter ¹⁾ ... davon erwerbstätig ²⁾	330 470	308 642	339 972
Zahl	159 732	142 332	170 895
%	48,3	46,1	50,3

¹⁾ 15—65 Jahre, für 1939 sog. „ständige Bevölkerung“. — ²⁾ einschließlich vorübergehend Arbeitlose.

Unter Ausschaltung der berufslosen Selbständigen und ihrer Angehörigen ist das Zahlenverhältnis zwischen Verdienenden und Unterhaltenen in München gegenwärtig

so, daß auf 3 Erwerbstätige erst 2 Nichtverdienende kommen. Dabei sind nebenberufliche Tätigkeiten noch gar nicht berücksichtigt. Dieser Durchschnitt ist natürlich durch die vielen Ledigen, die niemand zu unterhalten haben, beeinflusst. Eine spätere Untersuchung wird aber zeigen, daß auch in den Familien der Erwerbsgrad durch das Mitverdienen von Ehefrauen, erwachsenen Söhnen und Töchtern ein außerordentlich hoher ist, sei es gezwungenermaßen, um überhaupt anständig leben zu können, sei es aus freien Stücken, um durch ein größeres Familieneinkommen den Lebensstandard zu verbessern. Eines bestätigt unsere Statistik aufs Neue: Es wird in den Großstädten hart gearbeitet und nicht nur, wie oft einseitig herausgestellt, massenhaft verbraucht.

Die Wohnbevölkerung im Stadtkreis München nach der wirtschaftlichen Stellung*)

Zeit	Erwerbspersonen		Angehörige dieser	zusammen	selbst. Beruflose mit Angehör.	Wohnbevölkerung
	Zahl	% d. Wohnbev.				
13. Sept. 1950	418 320	50,2	264 562	682 882	149 858	832 740
in %	61,3		38,7	100,0	18,0	100,0
29. Okt. 1946	376 194	50,0	240 237	616 431	135 536	751 967
in %	61,0		39,0	100,0	18,0	100,0
17. Mai 1939	432 082	53,0	244 407	676 489	138 723	¹⁾ 815 212
in %	63,9		36,1	100,0	17,0	100,0

*) Für 1950 Ergebnisse einer Vorauswertung auf repräsentativer Basis.

¹⁾ Sog. „Ständige Bevölkerung“.

Dr. E.

Zu einer Karte: „Arbeitsstätdendichte“ in München

Mit der Volkszählung 1950 ist auch eine sog. Arbeitsstättenzählung verbunden gewesen. Für diese statistische Aufnahme war früher der Ausdruck „Gewerbliche Betriebszählung“ gebräuchlich. Er ist jedoch schon 1939 zugunsten der umfassenderen Bezeichnung „Arbeitsstättenzählung“ aufgegeben worden, weil nämlich nicht nur die wirtschaftlichen Unternehmungen im engeren Sinne (Industrie, Handwerk, Handel, Verkehr u. dgl.), sondern z. B. auch die freien Berufe, alle Behörden, Kultureinrichtungen, Anstalten, die Büros von Wirtschaftsverbänden, Interessenvertretungen

usw. erfaßt wurden. Ausgenommen waren lediglich die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, für die schon 1949 eine besondere landwirtschaftliche Betriebszählung angesetzt war¹⁾ und die Betriebe sowie Dienststellen der Besatzungsmacht, die der deutschen Statistik nicht zugänglich sind. Die Aufarbeitung der Arbeitsstättenzählung 1950 nach Betriebszweigen und -größen, nach Unternehmungsformen und Umsatz, Zusammensetzung der Belegschaften, Verwendung von Kraftfahr-

¹⁾ Vgl. „Münchener Statistik“ 1949, S. 86.